

Eine Anlaufstelle, viele Dienstleistungen

Autor(en): **Piotet, Georges**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **103 (2006)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-840435>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Regionalisierung im Kanton Waadt

Eine Anlaufstelle, viele Dienstleistungen



Im Kanton Waadt stehen der Bevölkerung elf Regionale Sozialzentren zur Verfügung. Sie richten Sozialhilfe aus, aber nicht nur.

Die Regionalisierung der Sozialhilfe ist ab 1989 in vier Pilotregionen eingeführt und ab 1997 auf den ganzen Kanton Waadt ausgedehnt worden. Das Modell «RAS» («régionalisation de l'action sociale») erfordert einerseits, dass die Gemeinden ihre Kompetenz an die Regionalen Sozialzentren «CSR» («centres sociaux régionaux») delegieren. Andererseits werden damit Aufgaben vom Kanton an die Gemeinden abgegeben.

Heute sind alle Gemeinden an regionale Verbände angeschlossen. Nur Lausanne führt ein eigenes Zentrum. Das Kantonsgebiet hat elf eigenständige Regionen mit je einem Sozialzentrum. Die Arbeit dieser Zentren stützt sich auf das waadtländische Gesetz zur sozialen Aktion, das seit Anfang 2006 in Kraft ist. Dieses regelt die Ausrichtung des so genannten Eingliederungseinkommens («revenue d'insertion»). Die Sozialzentren vermitteln aber auch Leistungen der privaten Sozialhilfe oder übernehmen die Alimentbevorschussung. Bis 2008 sollen zudem alle gemeindeübergreifenden Sozialversicherungsstellen

den «CSR» zugeordnet werden, so dass das gesamte Angebot an Sozialleistungen zentralisiert ist.

Leistung verbessern, Vertrauen schaffen

Die Erfahrungen mit den seit 1989 laufenden Pilotversuchen wurden positiv beurteilt – trotz schwierigen Rahmenbedingungen. Besonders zu erwähnen ist die Fallzunahme in der Sozialhilfe. Ein Bericht des Regierungsrats an den Grossen Rat aus dem Jahr 1996 präzisiert die ursprünglich mit der Regionalisierung anvisierten Ziele:

- Die Gleichbehandlung der Betroffenen und faire Aufteilung der Kosten für die Sozialleistungen zwischen den Gemeinden.
- Steigerung der Effizienz und der Koordination, indem verschiedene Aufgabengebiete unter einem Dach vereint sind.
- Die Vertraulichkeit gegenüber der Klientel wird erhöht, indem die Sozialhilfe durch Professionelle der Sozialen Arbeit ausgeführt wird.
- Ein besserer Zugang zu den Leistungen, weil das vielseitige Angebot in den Sozialzentren vereinigt und somit für Betroffene besser sichtbar ist.

Die Regionen verstehen sich heute im Bereich der Sozialhilfe als Partnerinnen des Kantons, denn sie verfügen über wichtige Kompe-

tenzen. 2005 wurde ein «Rat für Sozialpolitik» gegründet. Mitglieder sind Vertreter des Kantons und der Gemeinden, was der Partnerschaft einen offiziellen Status verleiht. Die Beteiligung der Gemeinden an den Sozialausgaben wurde 2004 auf 50 Prozent erhöht – im Gegenzug erhalten sie mehr Kompetenzen. Der Rat für Sozialpolitik interveniert auf strategischer Ebene, seine Befugnisse gelten für alle Gesetze, auf die sich die kantonale Sozialpolitik stützt.

Damit das neue Gesetz zur sozialen Aktion eingeführt werden konnte, waren aufwändige Arbeiten in Absprache mit den Regionen erforderlich. Die Ergebnisse zeigen das Potenzial auf, das in der «RAS» steckt. Das System ist jedoch abhängig von der Bereitschaft der Hauptakteure zur Zusammenarbeit.

Politik, die vorausschauet

Mit der Regionalisierung der Sozialhilfe hat der Kanton seine Verantwortung für die Sozialhilfe nicht abgegeben. Er bestimmt die politische Richtung, auf deren Grundlage die Gesetze erarbeitet werden, und er konsolidiert die Finanzen. Somit definiert er die Richtung, um eine vorausschauende, kantonale Sozialpolitik zu betreiben. Mit Hilfe des bereitgestellten Informationssystems kontrolliert und bewertet der Kanton die Sozialhilfe, damit das Gesetz im ganzen Kantonsgebiet gleich angewendet wird. Die «RAS» ist flexibel und entwicklungsfähig. Durch ihre Nähe zu den Betroffenen kann sie besser auf deren Nachfrage reagieren. Deshalb gibt dieses Organisationsmodell vielleicht eine Antwort auf die brennende Frage, wo die Sozialhilfe im globalen Sozialschutz-System angesiedelt werden soll.

Georges Piotet

Verantwortlicher für Soziales beim Departement für Gesundheit und Soziales des Kantons Waadt